

Den Heizern eingeheizt

Autor(en): **Anderes, Dagmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEN HEIZERN EINGEHEIZT

Laut der Eidgenössischen Wettbewerbskommission stellen die Tariflisten für Service- und Reparaturarbeiten an Zentralheizungen eine unzulässige Preisabsprache dar. Die Kommission verbietet daher das Preiskartell in der Heizungsbranche.

DAGMAR ANDERES

«Wir müssen den Entscheid zuerst analysieren», sagt Lucius Dürr, Geschäftsführer des Verbandes schweizerischer Heizungs- und Lüftungsfirmen (Clima Suisse). Die Clima Suisse ist einer von insgesamt vier Verbänden, die von der behördlichen Verfügung betroffen sind. Lucius Dürr ist vorab verärgert, weil er die Neuigkeit der Presse entnehmen musste, also erst nachträglich direkt informiert wurde. «Das ist ein zusätzlicher Punkt, den wir kritisieren werden», verspricht Dürr. Auch wenn der Geschäftsführer sich (noch) nicht zum Entscheid äussern will, macht er deutlich, dass der Verband sich gegen die Verfügung zur Wehr setzen wird: «Wir melden uns schon noch!»

VORGABEN EINGEHALTEN Service- und Reparaturarbeiten an Zentralheizungen werden von Wartungsdiensten der Hersteller und Importeure sowie von unabhängigen Installationsfirmen angeboten. Die Anbieter sind teilweise in Branchenverbänden zusammengeschlossen, welche seit Jahren Tariflisten für Serviceabonnemente und für die Verrechnung von Arbeiten an Zentralheizungen herausgeben. Die Untersuchung der Wettbewerbskommission über die Tariflisten hat nun ergeben, dass die Listen von den Wartungsdiensten der Hersteller und Importeure, welche rund 50% Marktanteil aufweisen, strikt befolgt werden. Ebenso orientieren sich die unabhängigen Wartungsunternehmen, welche sich die andere Markthälfte teilen, stark an den vorgegebenen Preisen. «Aufgrund dieses Verhaltens sowie der effektiven Preisstruktur im Markt kam die Wettbewerbskommission zum Schluss, dass die Tariflisten eine Preisabrede darstellen, die den Wettbewerb beseitigt und deshalb gemäss Art. 5 Abs. 1 Kartell-

gesetz unzulässig ist», schrieb die Kommission in einer Pressemitteilung.

Die Verfügung richtet sich neben der Clima Suisse auch gegen den Lieferantenverband Heizungsmaterialien (Procal), den Verband unabhängiger Öl- und Gasbrennerunternehmen (Vuog) und den Schweizerischen Spenglermeister- und Installateurverband (SSIV). Laut Wettbewerbskommission ist das Verbot ein Signal für weitere Branchen, in welchen heute noch Tarifhilfen verwendet werden.

SINKEN NUN DIE PREISE? «Jetzt geht wohl ein böser Krieg los! Hauptsächlich Firmen mit Liquiditätsproblemen dürften in Nöte geraten, wenn die Preise herunterkommen, vor allem, da diese schon bisher wohl eher tief lagen.» Karl Balmer, Geschäftsführer der Genossenschaft SADA (sanitäre Anlagen und Installationen), ist sich ziemlich sicher, dass die Preise zumindest vorübergehend gedrückt werden. Die Genossenschaft ist insofern nicht direkt vom Entscheid betroffen, als sie selber keine Service- und Reparaturarbeiten ausführt, sondern für die Arbeiten Spezialisten heranzieht, welchen sie dann Rechnung stellt.

«Wir von der SADA werden allerdings nicht einfach den günstigsten Anbieter berücksichtigen, mindestens so wichtig sind gute Leute», relativiert Balmer den Kostenaspekt. Was heute zähle, sei Kulanz. Für sie sei darum wichtig, dass die Monteure den Service gut und sauber erledigten, vor allem aber auch den Leuten erklärten, was sie für Arbeiten ausführten und auf mögliche Fragen eingingen. «Schliesslich sind wir für die Wartung verantwortlich, und die Bewohner wenden sich bei Reklamationen an uns», begründet Balmer.



ILLUSTRATION: CLAUDIA GINOCCHIO

Erich Blickle, Kaufmännischer Leiter bei der Pfiffner AG in Zürich und zuständig für die Finanzen, glaubt eigentlich nicht, dass der Entscheid sich auf die Preise auswirkt. «Diese basieren auf den realen Kosten. Wenn die Preise abnehmen, dann sicher nur vorübergehend. Allenfalls kommt es zu kleineren Unterschieden zwischen Stadt und Land.» Die Pfiffner AG ist Mitglied der Clima Suisse und hat sich immer konsequent an die Richtpreise gehalten. Blickle bezeichnet den Entscheid als absolut ungerechtfertigt. Die Liste gebe einen Überblick und Sorge für Gleichbehandlung. «Der Kunde sieht, wieviel eine Stunde kostet und welcher Preis gerechtfertigt ist.» Im übrigen seien Preisabsprachen bei Verbänden diverser Branchen üblich.

Etwas anders beurteilt Elmar Gratz, Vize-direktor des Schweizerischen Hauseigentümerverbandes, die Situation. «Grundsätzlich sind wir für den freien Wettbewerb, von daher ist der Entscheid der Kommission richtig.»

Allerdings glaubt auch er nicht, dass ohne Absprache die Kosten für die Wartung von Heizungen künftig geringer ausfallen, obwohl er sich dies für die Konsumenten wünschen würde. Bisher hätten die Preise für Service- und Reparaturarbeiten bei Heizungen bei ihnen zu keinen Diskussionen geführt. «Reklamationen über ungerechtfertigt hohe Beträge kamen mir nie zu Ohren.» Er denke deshalb – auch wenn er das natürlich nur schwer beurteilen könne –, die Preise seien in Ordnung. Grundsätzlich müssten Kartelle ja auch nicht nur negativ sein. «Die Gebäudeversicherer beispielsweise, welche ebenfalls Absprachen treffen, liegen mit ihren Preisen sicher nicht total daneben.» ■